



Sehr geehrter Herr Oehler,
meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Festgäste,

10 Jahre Buhlsche Mühle in saniertem Zustand – ist das eigentlich ein Grund zu feiern, fallen doch die 10 Jahre, gemessen an der Gesamthistorie des Gebäudes, kaum ins Gewicht.

Wie viel mehr könnten uns die Balken und Mauern aus den 539 Jahren von 1452 bis 1991 berichten als die jüngere Vergangenheit, die wir ab heute feiern!?

Wie wir alle wissen, sind wir hier nicht nur in unserem modernen Tagungszentrum der Stadtwerke. Wir sind hier in einer der ältesten Papiermühlen Badens und die Buhlsche Mühle ist das älteste erhaltene Industriedenkmal Ettlingens, gelegen an der Kraftmaschine Ettlingens, der Alb.

Zentrale Entscheidungen fanden hier an dieser Stelle statt, ich will nur die wichtigsten aufführen, und es ist interessant, in welchem Wechsel von Auf und Ab sich diese darstellen: 1452 errichtet Markgraf Christoph die erste Mühle, ein Auf. 1689 das erste Ab mit dem Brand im Pfälzischen Erbfolgekrieg, 1791 dann wieder Neuaufbau eben durch Franz Albert Buhl. Doch nach dem 1. Weltkrieg dann wieder ein Niedergang durch wirtschaftliche Schwäche. 1925 neue Kraft durch Gottlob Schneider. Im 2. Weltkrieg der Verlauf der Frontlinie zwischen der Wehrmacht und dem Volkssturm – Gott sei Dank ist der Krieg heute nun genau 70 Jahre vorbei. Erlauben Sie mir kurz zu berichten, dass wir heute in Epernay in unserer Partnerstadt dabei waren, wo das Ende des Krieges gefeiert wurde. Wir haben die Last der Vergangenheit, aber auch die Kraft der Versöhnung für die Zukunft gespürt. Doch zurück zur Mühle: Nach dem 2. Weltkrieg dann wieder eine kurze Renaissance. Doch 1993 dann das endgültige Aus mit der Einstellung des Produktionsbetriebs. Zentral für die Stadt Ettlingen, für die Stadtwerke und für diesen Stadteingang war Anfang der 2000er Jahre die Entscheidung

von Gemeinderat und Stadtwerke-Aufsichtsrat, geführt von der Weitsicht und Klugheit meines Amtsvorgängers Josef Offele und dem noch heutigen Geschäftsführer Eberhard Oehler, die Buhlsche Mühle zu erwerben, zu sanieren und als Tagungszentrum zu betreiben.

Es ist zwar nicht die originäre Aufgabe eines kommunalen Energieversorgers, historische Gebäude vor dem Verfall zu bewahren, doch es war der richtige Ansatz für diese Rettungsaktion, sonst wäre dieses wichtige Zeugnis der Ettlinger Vergangenheit für die kommenden Generationen unwiederbringlich verloren gewesen.

Von Anfang an waren alle Beteiligten von der Idee überzeugt, die Mühle nebst Lagerhaus in ein modernes Tagungszentrum zu verwandeln. Doch der Spagat zwischen Erhalt der teilweise mehr als maroden Substanz und dem Anspruch der modernen Nutzung war ein Balanceakt, den man allerdings dank der Unterstützung des Büros archis aus Karlsruhe hervorragend geschafft hat. So erzählt das Gebäude heute noch seine Geschichte und zeigt uns seine bisherigen Nutzungen, ohne dabei die heutigen Anforderungen außer Acht zu lassen. Das Gebäude würdigt die Vergangenheit mit Respekt und geht mit der Moderne in Leichtigkeit um.

Und damit zurück zur Ausgangsfrage, ob 10 Jahre ein Grund zu feiern sind?

Ja, eindeutig. Denn wir feiern ein Beispiel, dass historische Wurzeln und moderne Zukunft kein Widerspruch sind sondern im Idealfall sogar aufeinander aufbauen.

Lassen Sie uns also ein rauschendes Fest feiern – alle zusammen und ich begrüße Sie alle dazu recht herzlich.

Gestatten Sie mir, ein paar wenige Personen namentlich zu begrüßen.

- Ich freue mich, unseren Ehrenbürger, den ehemaligen Oberbürgermeister Minister a.D. Dr. Erwin Vetter mit Gattin zu begrüßen,
- ebenso unseren Landtagsabgeordneten Werner Raab.
- Nicht weniger herzlich willkommen heiße ich meinen Amtsvorgänger und Spiritus Rector des heutigen Gebäudes Josef Offele mit seiner Frau und den Gastgeber des heutigen Abends, Eberhard Oehler, auch begleitet von seiner Frau.
- Mein Willkommensgruß gilt meinen Kollegen Norbert Mai und Raimund Schuster sowie Herrn Kiesinger in Vertretung für Rudi Knodel.
- Ebenfalls herzlich begrüßen darf ich die Präsidentin der LUBW, Frau Margareta Barth, sowie den Geschäftsführer der Karlsruher Event GmbH, Martin Wacker.
- Stellvertretend für alle Vertreter der Wirtschaft gilt mein Gruß den Herren Carl-Matthias Bardusch und Dr. Oliver Maetschke.
- Sie, Herr Michael Eltrich von archis Architekten & Ingenieure – den für die Sanierung der Buhlschen Mühle verantwortlichen Architekten, begrüße ich natürlich ganz besonders.
- Und last but not least sind mir alle Mitglieder des SWE Aufsichtsrates sowie die Damen und Herren des Gemeinderates sehr herzlich willkommen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
wie ich bereits eingangs erwähnt habe, hat dieses Gebäude eine nicht zu unterschätzende historische Bedeutung.
Es ist mehr als die Summe der Balken und Mauern und eingangs fragte ich, was uns diese erzählen würden, wenn sie könnten.

Erlauben Sie dazu zwei Gedanken, die mich persönlich an diesem Gebäude immer wieder inspirieren.

Da ist zum einen der
1. Gedanke zur Mühle

An der Südfront des Gebäudes ist noch das alte Mühlrad zu sehen. Wir wissen – nicht nur aus dieser Zeit –, dass Mühlräder immer in sehr kontinuierlicher, in niedriger bis mittlerer Geschwindigkeit gelaufen sind.

Nur selten sind sie sehr schnell gelaufen, zu groß war die Gefahr, dass sich die Zapfen und Zacken der ineinandergreifenden Räder verkeilen. Außerdem hatte der Mühlstein bei konstant gleicher, nicht zu schneller Drehzeit seine stärkste Kraft.

Ich finde, dieses Bild passt gut auf unsere Zeit. Sind wir nicht alle durch moderne Technik zu noch mehr Tempo herausgefordert? Spüren wir nicht, dass wir dabei Gefahr laufen zu überdrehen, dass sich die Zahnräder ineinander verkeilen? Sollten wir uns nicht an der Mühle ein Beispiel nehmen, die sich langsam aber kontinuierlich und kraftvoll dreht und somit die besten Ergebnisse erzielt?

Zum andern 2. Der Gedanke des Müllers

Oft meinen wir, dass wir getrieben sind in unserer Hektik, der Schnelligkeit, den Anforderungen. Und bis zu einem gewissen Grad ist es auch so, dass die Anforderungen von außen an uns nicht änderbar sind. Doch lassen Sie uns einen kurzen Blick auf den Müller einer Mühle werfen: Er war es, der die Geschwindigkeit des Rades gesteuert hat, indem er am Wehr viel oder wenig Wasser durchließ.

Ist nicht die Frage interessant, wo wir selbst Müller sein können und eben doch Menge, Zeit und Geschwindigkeit dessen, was auf uns einströmt, beeinflussen können?

Wir alle können uns ein Beispiel nehmen am Müller und dafür sorgen, dass das Wasser (die Informationsflut) unser Mühlrad nicht zum Überdrehen bringt.

Liebe Festgäste,
nach dem kleinen Ausflug der Einkehr zurück zum Heute. Heute dreht sich zwar kein Mühlrad mehr, aber für positive Energie sorgt die Mühle als Tagungszentrum immer noch.

Jährlich kommen rund 23.000 Gäste in die Buhlsche Mühle und damit in die Stadt. So wird zusätzlicher Umsatz generiert, vor allem im Bereich Gastronomie und Hotellerie, und davon profitieren – wie vom Tourismus generell – auch viele andere örtliche Unternehmen ebenfalls unmittelbar.

Die Besucher sind von der Einzigartigkeit dieses Gebäudeensembles begeistert. Sie sind hier um zu tagen oder zu feiern.

Jedes Seminar, jede Fortbildung, jedes Fest in dieser „Keimzelle“ der Ettlinger Industrie unterstreicht die Richtigkeit der einstigen Entscheidung, die Mühle zu erhalten und sie zu öffnen für die Menschen.

So soll das auch weiterhin bleiben.

Gott sei Dank kann man das Gebäude nicht versetzen und in seinem Zustand und seiner Funktion wird es uns in Zukunft erhalten bleiben, egal wer Eigentümer und Betreiber ist. Denn der Anker des jetzigen Betriebs ist gelegt und wird noch lange halten.

Aber das ist auch kein Grund, nicht fragen zu dürfen, was wir künftig tun müssen, um den hohen finanziellen Aufwand, den dieses Gebäude bei den Stadtwerken jährlich verursacht, zu minimieren. Das ist der nächste Schritt, den wir gehen müssen, um (aus der Historie kommend) die Zukunft nachhaltig zu sichern.

Bange ist mir dabei nicht. Denn wir sind gut aufgestellt: Mit dem Gebäude, mit guten Partnern, mit guten Kunden. Aber vor allem mit den Stadtwerken und einem großartigen Team der Buhlschen Mühle, das mit seiner ruhigen Art dafür

sorgt, dass jede Veranstaltung in den Räumlichkeiten ein großer Erfolg wird und sich die Gäste immer sehr gerne an den Aufenthalt in der Buhlschen Mühle erinnern.

Und so soll das auch bei den Gästen des heutigen Abends sein. In diesem Sinne wünsche ich uns allen nun einen kurzweiligen, unterhaltsamen und vor allem genussreichen Abend.

10 Jahre Buhlsche Mühle als saniertes Gebäude und als Tagungszentrum. Wahrlich ein Grund zu feiern.

Wäre es eine Hochzeit, wäre es die Rosenhochzeit. Und daher habe ich als kleines Zeichen des Dankes zwei Blumensträuße mitgebracht mit jeweils zehn Rosen.

Diese sind für die Ehefrauen der Personen, die in dieses Gebäude einen maßgeblichen Anteil ihrer Kraft und Zeit investiert haben.

Und das ging nur, weil sie dazu die Unterstützung ihrer Gattinnen hatten.

So darf ich die Blumen überreichen an Frau Offele und Frau Oehler – und für die Männer einen Vogel-Whiskey.

Bitte kommen Sie alle zu mir – und Ihnen danke ich für die Aufmerksamkeit und wünsche uns nun einen schönen Abend.